

Gewerkschaftliche Monatshefte

Herausgegeben vom Bundesvorstand des Deutschen Gewerkschaftsbundes

SIEBTES JAHR

AUGUST 1956

Europäisches Gespräch 1956

Wir leben in einer Zeit gesellschaftlicher Wandlungen und Umorientierungen. Alte Wertvorstellungen versinken, neue kommen herauf. Wir sind Zeugen und Mitgestalter eines Prozesses, der von der Klassengesellschaft wegführt zu anderen, noch nicht exakt definierbaren Strukturen und Ordnungen. Welchen Punkt in der Entwicklung wir erreicht haben, wissen wir nicht. Ob die sich ändernden technisch-gesellschaftlichen Bedingungen zum Besten des Menschen sind oder ob sie zu seinem Nachteil ausarten, können wir nur vorsichtig abschätzen. Die Gewerkschaften sind von der Mobilität und Dynamik der modernen Industriegesellschaft am meisten betroffen. Sie haben es am schwersten, ihren soziologischen Ort zu bestimmen. Seit Jahren ringen sie um eine theoretische Grundlegung ihrer Politik, ohne bisher zu gültigen Resultaten gelangt zu sein. Die Meinungsverschiedenheiten in den eigenen Reihen sind groß, die Ratschläge der Freunde verwirrend, die Analysen der Wissenschaft widerspruchsvoll!

Die gesellschaftliche Situation gebietet Selbstbesinnung, Selbstprüfung und abwägende Durchforschung unserer Umwelt, verlangt Klärung der verwickelten Zusammenhänge. In der unbehinderten, freimütigen Aussprache kommt man der Wahrheit noch immer am besten auf die Spur. Sie ist — in aller Öffentlichkeit gehalten — die ungesichertste, Positives wie Negatives in sich bergende Methode der Urteilsfindung. Aber auch die lohnendste.

Die „Europäischen Gespräche“, jetzt zum fünften Male im Rahmen der Ruhrfestspiele veranstaltet, deren fester und nicht mehr umstrittener Bestandteil sie geworden sind, beweisen es. Wieder nahmen Soziologen, politische Wissenschaftler, Publizisten, Gewerkschafter und Politiker von den gegensätzlichsten geistigen Positionen aus die soziale Wirklichkeit unter die Lupe der Kritik. Die Zuhörer erhielten Einblick in den Prozeß der intellektuellen Arbeit, wie es *Eugen Kogon* formulierte, und empfanden den Genuß mit, den es bereitet, mit einer gesellschaftlichen Materie fertig zu werden. Sie erfuhren aber auch, wie beängstigend vielgestaltig und gegensätzlich die Deutungen der Bestimmungsründe unseres gesellschaftlichen Daseins und Denkens sind und wie schwierig es ist, daraus die „richtigen“ Folgerungen zu ziehen.

Die beiden ersten Gespräche, 1950 und 1951, dienten der Frage „Arbeiterschaft und Kultur“, dem Bemühen, Ausgangspunkte einer gewerkschaftlichen Kulturtheorie zu finden. Die beiden folgenden, 1952 und 1955, waren den Beziehungen zwischen Gewerkschaften, Staat und Parlament gewidmet, den Ansätzen einer politischen Theorie der Gewerkschaften und dem Nachweis der Besonderheit ihrer Stellung in der Gesellschaft, ihrer Autorität als Anwälte allgemeiner, schlechthin menschlicher Interessen. Es war die

logische Konsequenz, in diesem Jahr nun die Beschaffenheit der Gesellschaft zu untersuchen, in der wir heute leben. Die soziologische Analyse *des* gegenwärtigen Zustandes übernahmen unter dem Aspekt der *Klassenzugehörigkeit* Prof. Dr. Siegfried *Landshut* (Hamburg), der *Interessenbindung* Prof. Dr. Alexander *Rüstow* (Heidelberg), der mit einem glänzend improvisierten Referat für den erkrankten Staatsrat Prof. Dr. Theodor Eschenburg einsprang, des *Massenzustandes* Prof. Dr. Rene *König* (Köln) und des Verhältnisses von *Eigentum und Verfügungsgewalt* Prof. Dr. Oswald v. *Nell-Breuning SJ* (Frankfurt a. M.).

An der Podiumsdiskussion beteiligten sich die Professoren Dr. Götz *Briefs* (Washington), Dr. Ernst *Fraenkel* (Berlin), Dr. Carl Joachim *Friedrich* (Cambridge/USA), Dr. Eugen *Kogon* (Falkenstein), Dr. Edgar *Salin* (Basel) und Dr. Dolf *Sternberger* (Heidelberg), weiterhin Leon *Boutbien* (Chateauroux, Vorstandsmitglied der Sozialistischen Partei Frankreichs), Francis *Gerard* (Paris, Chefredakteur der deutschsprachigen politischen Sendungen am französischen Rundfunk), Hans *Gottfurcht* (Brüssel, Untergeneralsekretär des IBFG), Gunnar *Hirdmann* (Stockholm, Lehrer an der Volkshochschule Brunnsvik), Karl Werner *Lauermann* (Steining-Sussex, Lehrer an der politischen Hochschule von Wilton Park), Raymond *Le Bourre* (Paris, Vorstandsmitglied der Force Ouvrière), Dr. Bruno *Molitor* (Assistent am Institut für Christliche Sozialwissenschaften an der Universität Münster), Dr. Erich *Pothhoff* (Köln, WWI), Dr. Erich *Thier* (Studienleiter der Ev. Akademie Friedewald) und eine große Zahl von Rednern aus den Reihen der Zuhörer.

Das Gespräch würde verwehen, wenn es nicht weiter gespannt und über den engen Kreis der unmittelbar Beteiligten hinaus fruchtbar gemacht würde. Das vorliegende Heft steht deshalb ganz im Dienste dieser Aufgabe. Es gibt die in Recklinghausen gehaltenen Referate wieder und — als Anregung zu weiterführender geistiger Auseinandersetzung — zwei Beiträge aus der Diskussion. Einige — unwesentliche — Kürzungen haben sich leider nicht immer vermeiden lassen.

In derselben Woche, während der in der Recklinghauser Engelsburg das „Europäische Gespräch“ stattfand, hielt die Deutsche UNESCO-Kommission in der Schule der Industriegewerkschaft Bergbau in Haltern ein Seminar über „Erwachsenenbildung und Kunst“. Die Anregung dazu war von der Generalkonferenz der UNESCO 1954 in Montevideo ausgegangen, die damals ihre besondere Anteilnahme an Fragen der Kunsterziehung im Rahmen der Erwachsenenbildung bekundet und vorgeschlagen hatte, in den europäischen Ländern Regionalseminare über dieses Thema durchzuführen. In der Bundesrepublik ist dieser Plan nun im Rahmen der Ruhrfestspiele verwirklicht worden.

Prof. Dr. Arnold *Bergstraesser* (Freiburg i. Br.) hielt bei dieser Gelegenheit einen Vortrag „Über den Sinn der musischen Bildung Erwachsener in unserer Zeit“, der zu der Aufgabe hinlenkte, „von den geistig-künstlerischen Kräften aus, die in jedem Menschen angelegt sind, den rasch sich wandelnden Bedingungen wirtschaftlicher und technologischer Art antwortend gegenüberzutreten und dadurch ein gesundes Gleichgewicht unter den unser Leben bestimmenden Daseinsfaktoren wiederherzustellen“. Als sinnvolle Ergänzung der Beiträge des „Europäischen Gesprächs“ ist dieses Referat hier ebenso abgedruckt wie eine Zusammenfassung der Ergebnisse des Seminars in Haltern.

Der Untergrund, der in der Diskussion in Recklinghausen immer wieder durchschimmerte, war die „zweite industrielle Revolution“, die der Auseinandersetzung mit den Klassendifferenzierungen, der Interessenpolitik, der Vermassung und der Problematik des privaten Eigentums ganz neue Perspektiven eröffnet. Als Abschluß dieses Heftes schienen daher einige Bemerkungen über die gesellschaftlichen Folgen der Automatisierung recht gut geeignet, auch wenn der Optimismus des Verfassers die ungeheuren sozialen, politischen und psychologischen Umschichtungen und die Gefahren eines technokratischen Zeitalters vielleicht unterschätzt.